

Peter Cornelius Mayer-Tasch

Europa unterwegs: Sinnsuche in Kultur und Natur

Kreuz-, Pilger- und Urlaubszüge

Prolog

Unterwegs war Europa seit eh und je. Zeus selbst war es, der unsere Namenspatronin im Mythos von den Ufern Phöniziens nach Nordwesten trug – aus dem Land der Morgensonne und des Lichts in das Land der Abendsonne und der Finsternis. Ihr Schicksal steht für das Schicksal Unzähliger, die im Laufe der Jahrtausende ihren Weg von Süden und Osten nach Norden und Westen nahmen. Wer kennt die Wege, nennt die Namen all der Völker, Stämme, Gruppen, Familien und Individuen, die den Kontinent auf der Suche nach Land, Brot, Macht, Ruhm, Gewinn, Erbauung und Heil kreuz und quer durchzogen – und schließlich auch zum Brückenkopf überseeischer Eroberungs- und Streifzüge werden ließen. Man denke an die Westwanderungen der Kelten und Germanen, an die größeren und kleineren Völkerwanderungen vor und nach der Zeitenwende. Man denke an die deutschen Kolonisationen des späten Mittelalters im Osten und an die Vertreibungen aus dem Osten im Gefolge des Zweiten Weltkrieges, sowie an die Süd-Nord- und Ost-West-Völkerwanderung, deren Zeitzeugen wir sind und weiterhin sein werden. Man denke aber auch an die den Kontinent seit Jahrtausenden überziehenden Heeres- und Handelsstraßen, an all die Warenströme und die sie Geleitenden, die das „Land der Dunkelheit“ mit ihrer Lebenskraft erhellten und durchpulsten. Eine Entwicklung dies, die im Zeichen der integrativen Europäisierung und diskursiven Globalisierung eine Steigerung nie gekannten Ausmaßes erfahren sollte.

Nicht nur wirtschaftliche und politische Lebens- und Überlebensinteressen sind es jedoch, die Europa und die Europäer in steter Bewegung gehalten haben. Nicht zuletzt waren und sind es auch kulturelle Bedürfnisse, die die Menschen (keineswegs nur) dieses Kontinentes im doppelten Sinne des Wortes bewegt haben. Und seit Beginn

des 20. Jahrhunderts – einem Jahrhundert der ständig zunehmenden Urbanisierung der Erde und der damit verbundenen Zurückdrängung der Natur – ist es nicht zuletzt das Bedürfnis, „aus grauer Städte Mauern“ wieder „hinaus ins Land“ zu ziehen, wie es schon das Wandervogel-Lied der Jahrhundertwende besang. Ins Land freilich, das angesichts der sich exponentiell verdichtenden und beschleunigenden Kommunikations- und Transportmöglichkeiten nicht mehr nur regional und national, sondern auch zusehends transnational und global definiert werden kann.

Von beidem mag nun in der Folge die Rede sein – von den kultur- und von den naturinduzierten Bedürfnissen und Interessen, die Europa und die Europäer nachhaltig „bewegt“ haben. Als Beispiele für die ersteren werden die Kreuz- und die Pilgerzüge (ungeachtet ihrer Neuauflagen) in historischer Sicht und die Urlaubszüge im Spiegel der Gegenwart beleuchtet werden.

I. Kreuzzüge

oder: Von der Ergriffenheit zum Angriff

Papst Urban II. war es, der am 15. August 1095 auf einer Pilgerfahrt nach Notre Dame du Puy, einer Stadt in der Auvergne, mit glühendem Eifer den Kreuzzugsgedanken verkündete. Dass sein Appell offene Ohren fand, war vor allem zwei Faktoren zu verdanken – der für den mittelalterlichen Menschen charakteristischen Verbindung von Glaubenseifer und Heilserwartung zum einen und dem soziokulturellen Kitzel zum anderen. Wie der Chronist Fulcher von Chartres berichtet, stellte Urban II. jedem Christen, der im Kampf gegen die Heiden sein Leben verlieren sollte, die sofortige Vergebung seiner Sünden in Aussicht – eine nicht zuletzt für Gauner und Verbrecher jeglicher Spielart attraktive, aber auch für Söldner tröstliche Perspektive. Zum anderen versprach ein Zug ins Heilige Land samt Befreiung der biblischen Stätten in dem zumeist an Höhepunkten armen Leben des mittelalterlichen Menschen nicht nur die Aussicht auf Prestige, Status und Gewinn, sondern vor allem auch auf abenteuerliche Erlebnisse. Vor allem Peter der Einsiedler, einem weit berühmten Wanderprediger, gelang es, „Europa oder die Christenheit“ (Novalis) mit der Kreuzzugs-idee hellauf zu begeistern. Und so geriet dieser erste Kreuz-